

Wo Vereine Unterstützung brauchen

Bessere Öffentlichkeitsarbeit, studentische Mitstreiter, Geld – Umfrage des „Treffpunkts“ ermittelt Bedürfnisse von Ehrenamtlichen

Von Jens Kitzler

FREIBURG. Welche Bedingungen brauchen Ehrenamtliche, um ihre Arbeit besser machen zu können, was muss passieren, damit sich mehr Menschen engagieren? Um das herauszufinden, startete der „Treffpunkt Freiburg“ eine Umfrage unter den rund 3000 Vereinen und Initiativen der Stadt, jetzt ist das Ergebnis da.

Ehrenamtliche hielten einen großen Teil des Gemeinwesens aufrecht, stellen die Initiatoren ihrer Auswertung voran. „Und Krisen, in denen Ehrenamtliche mehr als bisher gebraucht werden, nehmen zu“, sagt Franz-Albert Heimer, Geschäftsführer des „Treffpunkt Freiburg“, unter dessen Dach selbst rund 50 solche Initiativen versammelt sind. Ein Drittel der über 14-Jährigen, so Heimer, seien engagiert. Und es könnten mehr sein, wenn die Bedingungen stimmten.

„Dass Ehrenamtliche Unterstützung brauchen, war klar“, sagt der ehemalige PH-Professor Wolfgang Roth: „Aber welche – und wie viel?“ Das sollte die Umfrage klären, die der Treffpunkt 2020 startete, Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach übernahm die Schirmherrschaft. Beteiligt hatten sich rund 180 Vereine und Initiativen, von der Depressions-Selbsthilfe bis zum Stadtjugendring, von der Anti-Atom-Gruppe bis zu den Rettungstauchern – die Liste liefert ein breites Spektrum bürgerschaftlichen Engagements in Freiburg. Da mache es nichts, dass der Rücklauf recht gering war, sagt Wolfgang Roth: „Es sind rund fünf Prozent, das liefert eine gute Repräsentation.“



Bürokratie, wenig Geld – vieles steht ehrenamtlich Tätigen bei ihrer Arbeit im Weg. FOTO: ADOBE STOCK/MARCO 2811

Wo brauchen die Vereine und Initiativen die meiste Unterstützung? Die Überraschung findet sich auf Platz eins: bei der Öffentlichkeitsarbeit. Gefragt sind vor allem mehr Know-how, Unterstützung bei der Pressearbeit und Aushang- und Auslagemöglichkeiten. Rund 36 Prozent der Antwortenden sind laut Umfrage mit ihrer öffentlichen Sichtbarkeit nicht zufrieden. Während sich auf Platz zwei der Rangliste mit finanzieller Unterstützung Erwartbares findet, ist Rang drei „Zielgruppenengagement“ wieder weniger selbstverständlich. Den Bedarf an weite-

ren Engagierten melden rund 70 Prozent der Vereine und Initiativen als eher groß bis sehr groß an. So hätten viele Vereine am liebsten Studierende als neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Auf den weiteren Plätzen finden sich Felder wie Vernetzung, der Bedarf an Unterstützung durch Fachleute, Anerkennung und Würdigung oder auch eine Förderung des Ehrenamts durch die Politik. „Viele wollen von der Stadt gar keine Millionen, sondern nur, dass diese eine gute Engagementpolitik macht“, sagt Wolfgang Roth.

Um das Wissen weiterzuverarbeiten, wollen die Initiatoren alle Beteiligten versammeln: Vereine und Initiativen, Förderer, Engagementforscher und die Stadt. Engagementdialog nennen sie das Format. Erste Treffen werden wohl per Video stattfinden, denn Räume für größere Versammlungen sind schwer zu finden – nicht umsonst steht auch der Punkt „Infrastruktur“ in der Top-Ten der Ehrenamts-Bedürfnisse.

Ergebnisse der Umfrage im Internet unter mehr.bz/ehrenamtumfrage